

Die beiden Hauptreligionen Japans: Shintoismus und Buddhismus

Shinto – die älteste Religion

Der **Shintoismus** ist Japans älteste Religion mit einer Vielzahl an Kulturen und Glaubensformen. Shinto wird meist mit „Weg der Götter“ übersetzt; der Begriff tauchte erstmals im 6. Jhd. auf, wohl um die einheimische Religion von dem damals neu eingeführten Buddhismus zu unterscheiden.

Shinto beruht auf der Vorstellung, dass Gottheiten alle Dinge, ob lebendig, tot oder unbeweglich, beherrschen. Im Gegensatz zu anderen Religionen

gibt es hier kein schriftlich fixiertes Lehrsystem (wie die Bibel oder den Koran), das Wissen wurde meist mündlich überliefert und entwickelte sich aus den übernommenen Bräuchen, Kulturen und Gebeten der Vorfahren. Der Shinto-Glaube verfügt über eine sehr positive Grundeinstellung und ein positives Menschenbild. Alles Böse wird bösen Geistern zugeordnet, so dass viele Rituale dementsprechend den Zweck haben, diese Geister milde zu stimmen.



Yasakuni-Schrein in Tokyo

Zwischen 1870 und 1940 war der Shintoismus sogar Staatsreligion, bis er vom Buddhismus abgelöst wurde. Heute betreiben viele Japaner neben ihren buddhistischen Bräuchen auch shintoistische. Etliche Bräuche, wie beispielsweise die Vorliebe für Reinlichkeit und nüchterne Ästhetik gehen auf den Shintoismus zurück.



Das berühmte Torii der Insel Miyajima (Chugoku)

Es gibt unterschiedlich wichtige *kami*, die in Tausenden von Schreinen auf Bergen und am Wegesrand verehrt werden.

Das Torii (Tor) ist das auffälligste Zeichen des Shinto. Diese Tore führen zu den heiligsten Bereichen von Schreinen. Viele sind aus rotlackiertem Holz, manche aber auch aus Stein oder sogar Beton. Alle haben einen doppelten Sturzbalken.



Ein shimenawa über einer Tür

Das *shimenawa* ist ein Strick aus Reisstroh. Es hängt über den Eingängen innerhalb von Schreinen und trennt den heiligen vom allgemeinen Bereich. Über Haustüren soll es Übel und Krankheit abwehren. Die Stricks sind oft von riesigen Ausmaßen.

Geschätzt gibt es in Japan rund 100.000 Shinto-Schreine. Sie werden von Menschen besucht, die für eine Unterstützung oder eine bessere Zukunft beten: dies können Schüler vor Prüfungen genauso sein wie ein Unternehmer vor einer Geschäftseröffnung. An Neujahr ist es beispielsweise ein Ritual, Zettel zu ziehen, auf denen das nächste Jahr vorausgesagt wird. Gefällt die Botschaft, so wird sie aufgehoben. Ist die Voraussage nicht willkommen, so bindet man den Zettel an einen Baum und hat sich somit seiner entledigt.

Buddhismus in Japan



Der Grosse Buddha von Kamakura

Im 6. Jhd. gelangte aus Indien über China und Korea der Buddhismus nach Japan. Zunächst konkurrierte der neue Glaube ein wenig mit dem bestehenden Shintoismus, aber nur wenige sahen in den beiden Religionen einen wirklichen Widerspruch. Schnell setzte sich die Auffassung durch, dass Buddha eine weitere Gottheit darstellte, der Shintoismus den Buddhismus also mit einschloss. Dadurch war die Grundlage für eine friedliche Koexistenz gegeben. Nach 1868 war der Buddhismus einige Jahrzehnte verboten und erfuhr dann nach 1945 erneut Zulauf. Heute ist der Buddhismus die Staatsreligion.

Das kosmologische Wertesystem des Buddhismus durchdringt das moderne Leben Japans, vor allem der Wunsch nach Kontrolle des Geistes, das der sogenannte Zen-Buddhismus ermöglicht. Dies gelingt vor allem durch

die Meditation, die ein Eckpfeiler des Buddhismus ist: Den Geist von wirren Gedanken zu befreien, führt zur Erleuchtung.



Der Kinkaku-ji (der goldene Pavillon) in Kyoto

Buddhistische Stätten, an den Endungen -ji und -dera erkennbar, werden meist als „Tempel“ bezeichnet (Shinto-Stätten heißen „Schreine“). Die Tempelanlagen sind in der Regel frei zugänglich, wengleich einige Gebäude den Mönchen vorbehalten sind oder an speziellen Tage für die Allgemeinheit geöffnet sind. Um in die inneren Tempelstätten vorzudringen, entrichtet man meist eine kleine Eintrittsgebühr.

Das Pilgern zu buddhistischen Heiligtümern hat eine hohe Bedeutung in Japan. Weiß gekleidet wandern die Pilger manchmal wochenlang von einer Stätte zur nächsten, wie etwas bei der 88 Tempel-Wallfahrt von Shikoku.



Quellen: Reiseführer Reise Know-How, 2006, S. 138.ff
Reiseführer Vis-a-vis Japan, 2004, S. 22. ff